



Buchowska\
Weinschlucker

→Eröffnung
19.6.2019
19:00 Uhr
→Ausstellung
20.6.—
21.7.2019

→KVFM—
Kunstverein
Familie
Montez e.V.
→Honsell-
brücke am
Hafenpark\
Honsellstr. 7
60314
Frankfurt
am Main
→Besichti-
gungszeiten
→Dienstag—
Sonntag
13:30—18:00
(und nach
Vereinbarung)

<https://kvfm.de>
<https://buch-owska.de>
<http://weinschlucker.de>



Der zweite Blick

20.5.2019 → 21:35 Uhr

Sador ruft mich an: „Ich habe mit Joanna beschlossen, dich zu fragen, ob du einen Text für die Ausstellung schreiben willst. Ach ja – und eine Rede?“. Lange überlegen musste ich nicht, dazu kennen wir drei uns zu gut. Ich wusste ja schon länger von der Ausstellung. Und ich sagte damals schon spontan zu den beiden, irgendwie passt das super, aber nicht, weil es zusammenpasst.

20.5.2019 → 21:49 Uhr

Entweder saßen sie gerade nebeneinander oder sie haben sich abgesprochen. Es gibt jetzt eine Messenger-Gruppe „montez“. Ja, kleingeschrieben, wie alle Titel der Arbeiten beider Künstler. Wir winken uns zu, wie Social Media-Pennäler.

20.5.2019 → 22:10 Uhr

Dann wird's konkret. Wir bestätigen uns noch gegenseitig in schriftlicher Form unsere Freude, schließlich – um es kurz zu fassen – laden sie sich zum Abendessen bei mir ein. Freitag abend. Sador muss sich noch mit Fons wegen des Katalogs absprechen, klar.

21.5.2019 → 09:39 Uhr

Per Wetransfer kommen dreizehn Abbildungen plus Ansichten des Ausstellungsraums. Der Ordner heißt schon „KVFM“. Irgendwie scheint mir das ziemlich gut vorbereitet. Ich finde im ersten Folder jeweils eine große Arbeit für den Eingangsbereich, die wohl größten der Ausstellung. Eine fast untypisch düstere Arbeit von Joanna, die ich häufiger auch Bambi nenne; ein Spitzname, den sie wohl nicht mehr loswerden wird. Ich habe mich eigentlich nie wirklich gefragt, woher der Name kommt. Die Arbeit ist trotz der Größe äußerst detailreich. Seit einiger Zeit arbeitet sie in einer neuen Technik, eine ganz eigene und besondere Form der Collage und Malerei, mit dem Auge einer erfahrenen Malerin disponiert, mit einer charakteristischen Farbwelt. Ich suche, wie immer bei ihren aktuellen Arbeiten, nach den Abgründen. Zwecklos, ich finde sie nicht. Auch der Titel der Arbeit liefert mir keinen Hinweis. Aber ich weiß ja, irgendwo sind Killerwomen oder Serienmörder versteckt, aber nicht sichtbar. Die Suche macht Spaß, ich verliere mich. Nein, noch schnell einen Blick auf Sadors Pendant. Auch eine große Arbeit, ein typisches Lichtspiel im Interieur eines Raums. Es ist ebenso sinnlos, die Perspektiven zu prüfen, manche stimmen, andere sind erfunden. Es macht Freude, sich zu vertiefen – die Arbeit funktioniert auf dem Laptop ganz anders als das Original im Atelier neulich. Aber die Grundidee, dass Stimmungen und Räume aus dem Dunkeln entstehen, funktioniert auch hier.

21.5.2019 → 10:35 Uhr

Nach dem Telefontermin, der mich kurz ablenkte, weiter mit den restlichen Arbeiten. Das können noch nicht alle sein, um diese Räume zu füllen. Ich finde, was ich erwartete (und erhoffte). Zwei Positionen, die ich seit Jahren schätze und die sich reiben, ohne sich zu stören oder sich aufzuheben. Während Sador Weinschluckers thematischer Zugang zu seinen Themen häufig sehr persönlich und unmittelbar ist, arbeitet Joanna Buchowska vermeintlich distanzierter. Während sie Schein-Idyllen kreiert, hinter denen sich menschliche Abgründe verbergen, steht bei ihm das persönlich Erlebte im Vordergrund. Er verarbeitet autobiographische Momentaufnahmen, in jeder ihrer Arbeiten steckt die Biographie als Ganzes. Ich prüfe nochmal: Im zweiten Raum zeigt sie eher Hochformate, er meist Querformate. Seine Arbeiten sind impliziter, fangen Stimmungen ein, ihre bestechen durch einen formalen Aufbau und eine malerische Explizität. Eher Kontrast als Gemeinsamkeit also. Und die wollte ich ja eigentlich finden, dann lässt sich der Text leichter schreiben.

24.5.2019 → 22:30 Uhr

Kurze Besprechung am Rande einer Ausstellungsöffnung. Film stills, die für beide Ideenlieferanten sind, könnten eine Brücke zwischen den beiden Künstlern sein. Nein, nicht wirklich. Wir vertagen uns.

25.5.2019 → 19:16 Uhr

Joanna schreibt eine SMS: Sie wird sich verspäten, sie sei noch unterwegs, Materialien kaufen. Sie will unbedingt noch mindestens eine neue Arbeit für die Ausstellung malen. Aber sie habe gekühlten Weißwein dabei. Ich bin beruhigt, nicht wegen des Weißweins, sondern weil ich auch in der Küche etwas spät dran bin.

25.5.2019 → 19:33 Uhr

Sador kommt als erster. Er hat auch zwei Weißweine dabei. Üblicherweise trinken wir Rotwein, aber die Ausnahme ist dem Menü geschuldet. Wir öffnen erstmal den Prosecco. Nur, um zu prüfen, ob man den auch Joanna servieren kann. Qualitätsprobe bestanden.

25.5.2019 → 19:41 Uhr

Joanna klingelt. Sador und ich wissen, wir müssen da durch. Geduldig sind wir Zeugen der technischen Funktionstests der neuen Tuschestifte und sehen uns die erstandenen historischen Hefte der Zeitschrift „HAUS“ an. Ach, jetzt verstehe ich die Farbwelt und die Motive etwas besser. Eingelegte Wassermelone mit Gletschereisbonbon-Splittern auf dem Balkon, wir verschieben unsere Diskussion. Aber schon die Vorspeise passt irgendwie, thematisch zu Sadors Arbeiten, farblich zu Joannas (das liegt daran, dass die gewürfelte Melone aufgrund der Saison noch etwas blass ist). Der Lugana hat auch irgendwie etwas mit unserem Anlass zu tun: ein grundehrlicher Wein, wie die Arbeiten der beiden. Ein Wein, der seinen Reichtum erst auf den zweiten Schluck offenbart.

25.5.2019 → 21:00 Uhr

Zeit fürs Hauptgericht. Fischfrikadellen, Remoulade und Spinat. Der Touraine und der Picpoul de Pinet fließen. Jetzt liegt der Block auf dem Tisch. Viel schreibe ich nicht auf. Wir kennen uns schon lange und wir wissen eigentlich alle drei, dass wir nach dem Verbindenden nicht suchen müssen. Und trotzdem passen die Positionen gut zusammen, weil sie interagieren, Nähe und Distanz zu den jeweiligen Motiven unterschiedlich funktionieren, weil der Betrachter gefordert ist – oder zumindest eingeladen wird, nachzudenken und mitzufühlen. Weitere Arbeiten sind zwischenzeitlich für die Ausstellung ausgewählt, immer schön paritätisch. Der gegenseitige künstlerische Respekt (und die Bewunderung) ist stets spürbar.

25.5.2019 → 23:30 Uhr

Rhabarberkompott, das erste dieses Jahr. Eine letzte Flasche, ein Moselriesling, das geht irgendwie immer. Der Begriff der Idylle geht mir nicht aus dem Kopf. Ist das eventuell die Verbindung? Irgendwie ja, aber es sind stets gebrochene pittoresk anmutende Szenereien auf beiden Seiten des Tisches (wir sind aufgrund der Temperatur längst drinnen gelandet). Wir schweifen erneut ab, irgendwie ist ja alles schon gesagt. Drei Espresso, wir kommen zu keinem anderen Ergebnis.

26.5.2019 → 00:45 Uhr

Aufbruch. Ein letzter Versuch. Die Verbindung ist die lange freundschaftliche Verbundenheit der beiden Künstler, ihre Lebensbejahung, ihre Freude an der Kunst. Man sieht sie nicht unbedingt auf der Leinwand, aber man spürt sie.

26.5.2019 → 01:22 Uhr

Ein kurzer Austausch von Messages nach einem schönen Abend. Und das Zwischenfazit, dass er inhaltlich nicht so ergiebig war. Stimmt. Aber manche Dinge erschließen sich eher intuitiv. Man sollte dem Schein nicht immer vertrauen. Es lohnt sich, bei Weinschlucker genau hinzuschauen, wo er uns mit seinen Lichtstimmungen und Perspektiven in die Irre (ver-)führt. Ebenso bereichernd ist es, bei Buchowska nach dem Mörder zu suchen, ohne ihn zu finden – es gibt unterwegs viel zu entdecken.

26.5.2019 → 02:30 Uhr

Der Rohentwurf des Texts ist geschrieben. Eigentlich war dieser Abend nicht nötig dafür. Aber schön war er trotzdem. Ich bin offensichtlich: Die Arbeiten werden in der Ausstellung herrlich korrespondieren, aber eben erst auf den zweiten Blick.

Peter Ungeheuer
Berlin, im Mai 2019

©Außen: Joanna Buchowska → ww.e.u.w
120 × 180 cm / © 2019
©Innen: Sador Weinschlucker →
morgens wieder alles anders
160 × 220 cm / © 2017